



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

Bock, Franz

Köln [u.a.], 1872

Straussenei mit silber-vergoldeten Bändern, enthaltend Reliquien
verschiedener Heiligen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

**Straussenei mit silberbergoldeten Bändern,
enthaltend Reliquien verschiedener Heiligen.**

Längendurchmesser 0,17 m.

XIV. Jahrhundert.

Eine der auffallendsten Formen, in welchen die Reliquiare im Mittelalter angefertigt wurden, ist gewiss die, dass Strausseneier sorgfältig ihres Inhaltes entleert, mit schmalen metallenen Beschlägen gegen leichtes Zerbrechen geschützt und alsdann mit

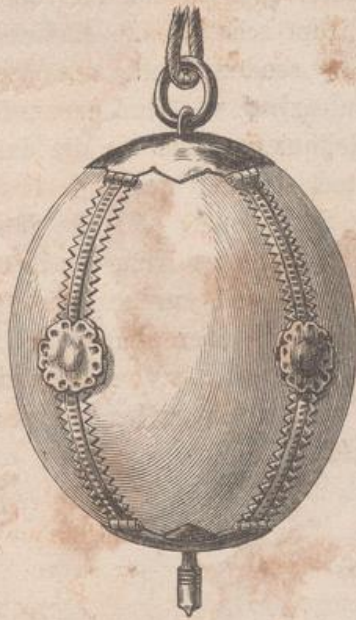


Fig. 48. Straussenei, enthaltend Reliquien.

seidenumhüllten Reliquien angefüllt wurden. Mittelalterliche Kircheninventare verzeichnen zuweilen unter den Reliquiaren auch ein *ovum struthionis*; doch ist uns von erhaltenen Exemplaren solcher Eier nur jenes in St. Servatius zu Maestricht bekannt. Ehemals aber besass der Schatz dieser Kirche noch sieben andere solcher Reliquiare, bezeichnet mit den Buchstaben B, C, E, F, H, K und L, welche bei der französischen Invasion verloren

gingen oder zerbrochen wurden. Das vorliegende, bezeichnet mit dem Buchstaben M, wurde vielleicht durch Pilger der letzten Kreuzzüge als naturhistorische Merkwürdigkeit aus dem Orient in das Abendland überbracht, muthmasslich schon damals in der Absicht, Reliquien darin aufzuheben.

Zu diesem Zwecke wurde dasselbe seiner Länge nach mit vier vergoldeten Einfassungstreifen versehen, die nach oben und unten mit einem achtzahnigen vergoldeten Deckblatt mittels Charniere in Verbindung stehen. Diese Streifen sind einfach gezahnt und auf ihrer Mitte durch je ein sechsblättriges rosenförmiges Ornament angenehm belebt. Auf diesem ist sodann eine zweite sechsblättrige Rose in getriebener Arbeit angebracht, deren technische Einrichtung und Verzierungsweise mit den Ornamenten der Reliquiare unter Fig. 26 und 30 sehr grosse Verwandtschaft zeigt. Ueberhaupt scheinen die einfachen Beschläge nicht nur in derselben Zeit, sondern auch von derselben Hand Entstehung gefunden zu haben wie jene genannten Reliquientafeln.

Angefüllt mit Reliquien, welche in die durch leises Schieben der beiden Deckplatten sichtbar werdende Oeffnung hineingelegt werden, war dieses Straussenei, wie die meisten übrigen Reliquiare des Maestrichter Schatzes dazu bestimmt, bei feierlichen Processionen einhergetragen zu werden; dies beweist ausser den primitiven Ringen an dem oberen Deckblatte auch noch eine grüne stark gedrehte Seidenschnur, welche anscheinend vor mehreren Jahrhunderten zu dem angegebenen Zwecke in diesen Ring eingelassen worden ist.